

# Der Freiheitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER  
FÜR ÖSTERREICH'S FREIHEIT

Nummer 12

Dezember 1955

Preis S 1.—

## Politische Weihnachtsbetrachtung

Wir alle spüren, daß in der Welt noch immer manches nicht in Ordnung ist. Es ist kein echter Friede, noch stimmt manches im Verhältnis von Löhnen und Preisen nicht, an der und jener politischen Partei ist manches auszusetzen. Kurz, jeder von uns merkt etwas von der Zeitkrise, jeder hat auf irgendeinem Gebiet Grund, unzufrieden zu sein. Dabei glauben viele, durch Bekämpfung des jeweils ihnen schädlich Scheinenden das Übel mindern oder gar abschaffen zu können. Solch politisches und soziales Kurpfuschertum tritt heutzutage gern unter der Bezeichnung „unabhängig“ auf. Ihre Diagnosen mögen vielleicht die eine oder andere wahre Teilerkenntnis beinhalten, entscheidend ist jedoch, daß sie die Ursache der Krise nicht erkennen oder nicht erkennen wollen.

Um zu gesunden, muß die Krankheit im Wesen erkannt werden. Das Wesen der heute allgemein empfundenen Krise ist die Tatsache, daß wir in unserem Denken und Fühlen Sklaven des Fallbaren, der „Tatsachen“ geworden sind, daß alles was nach Glauben, Offenbarung, Übernaturn aussieht, verpönt und als unwahr verleugnet wird. Was wir mit Vernunft und mit Sinnen nicht fassen, das existiert nicht: so haben wir es uns eingeeredet. Ergebnis: der Mensch wurde zum Nutzobjekt, das so lange Wert hat, als es leistungsfähig ist; es herrscht die Gewalt, da ja Erfolg zum einzigen Wertmesser wird. Nun aber graut es der Menschheit vor dieser Weltanschauung, und der Ausdruck des Grauens ist das allgemeine Unbehagen. Was wir fühlen, ist die Tatsache, daß die Epoche der Technikvergötzung, des blinden Vertrauens auf das Fallbare sich ihrem Gipfel und damit ihrem Abstieg nähert. Das Neue, das Kommende wird

erzählt, doch nicht erkannt, und darum gefürchtet. Dieses Neue aber ist nichts anderes als der Wiederaufstieg der absoluten Werte, die wir unter dem Eindruck der Erfolge in Technik und Wirtschaft verleugnen zu können glaubten.

Die Welt von heute ist zerissen; es gibt eine Staats- und eine persönliche Moral; es gibt für alle Relative nicht allgemeine Gültigkeiten; es gibt nicht

der staatlichen Zwangsgewalt immer weiter um sich zu greifen. Nehmen wir ihm die Scheingründe seines Vorgehens; setzen wir ihm Liebe, Hingabe, Opferwille entgegen, betrachten wir uns als das, was wir sind, als eine Familie, in der der Ausgleich ja auch nicht durch Zwang erfolgt. Das ist ja der Hauptgedanke des Solidarismus, den nur Ahnungslose oder Böswillige verläschen können.

Diese innere Umkehr ist freilich viel schwerer als die diktatorischen Gebote des Staates, denn der Staat befiehlt den ändern. Die wahre Gesundung der Welt kommt aber davon, daß wir uns befehlen. Wir müssen die innere Hinwendung zu Werten vollziehen, die vom Machtwillen der Staaten und Parteien unabhängig sind; wir müssen uns läutern, damit die Welt gelutet werde. Daß dies der zwar lange, schwierige, dafür aber einzige Weg ist, eine bessere Welt zu bauen, hat unsere Generation am Gegenbeispiel mehrfach erlebt. Kriege wurden geführt, um dem Krieg ein Ende zu machen, prompt kam dann ein noch schrecklicherer. Massen standen auf, um die Unterdrückung zu beenden, prompt kam eine noch ärgere, und selbst das ganz kleine Beispiel der amtlichen Preisregelung beweist, daß Gewalt keinen Erfolg bringt.

Sind wir wirklich unbelehrbar und habotarrig? Laßt uns gerade zur Weihnachtszeit hoffen und laßt besonders uns von der Kameradschaft der politisch Verfolgten den Vorsatz fassen, Kinder und Träger des Willens zu sein, in uns und in unseren Kreisen mit der inneren Umkehr zu beginnen und Gott und seine Gebote wieder in ihre Rechte zu setzen!

H. P.

Raoul Auernheimer:

„Der Österreicher ist ein paradoxes Wesen — ein Volk, ein Land, „wohl wert, daß sich ein Fürst sein anvertraut“, wie es in Grillparzer's „Ottokar“ heißt. Ein schönes, sichtlich überhauchter, warm belebtes Land, liebreich und begabt, fromm und unsterblich, mutig und scharf, kindisch und weise, einsichtig und tiefsehnig, aus lauter Widersprüchen zusammengesetzt, wie aus Berg und Tal, oder welche Amsel auf den Bergen und in den Tälern! Welche Fülle von Möglichkeiten bei aller Unmöglichkeit, welche Sicherheit des Lebensgefühls zwischen Natur und Gott, welche holde Schwermelancholie über Abgründe bei tiefster Unbeirrbarkeit des richtigen Empfindens für Maß und Würde und Menschlichkeit. Österreich das Herzland Europas, Europa in Zentral-europa.“

mehr Werte, sondern nur Scheinwerte. Die absoluten Werte aber müssen wieder zur Geltung kommen, soll die Welt nicht ganz dem Chaos verfallen. Dessen muß man sich bewußt werden und auch dessen, daß es nur an uns liegt, den großen Umbruch, in dem wir stehen, in unserem Sinn zu gestalten. Noch droht das Regime

Seht an die deutsche Einigkeit!

## Der Zerfall im VDU

Mit dem Ausschuß NR. Dr. Stuebers aus dem VdU wird der breiten Öffentlichkeit vor Augen geführt, daß es mit dem demokratischen Prinzipien bei manchen ehemaligen Nationalsozialisten nicht so weit her sein kann. Man hätte doch eher vermutet, daß Stueber aus grundsätzlichen Erwägungen aus dem VdU hinausweg, man hätte annehmen können, daß er, der braune Dichtersohn, noch immer von einem Gedankensystem Reich träumt und daß eben der VdU, der sich bei jeder Gelegenheit staatsfeindlich gebärdet, dies zum Anlaß nahm, sich von Dr. Stueber zu distanzieren. Aber weit gefehlt, mein sehr geehrter Herr Wähler. „Die Betonung der nationalen Linie (des deutschnational) durch Dr. Stueber ist überhaupt nicht Gegenstand des Verbandgerichtsverfahrens gewesen. Der Ausschuß ist vielmehr erfolgt, weil sich Dr. Stueber Mehrheitsbeschlüssen nicht fügen wollte und den Versuch unternommen ...“ Mit anderen Worten, Herr Doktor, Stueber Mehrheitsbeschlüssen nicht er einer, dann würde er sich eben Mehrheitsbeschlüssen beugen. Wir haben uns schon öfters mit diesem neugebackenen Demokraten an dieser Stelle befaßt, wir haben diesen Teutonen als die ersten erkannt und es kommt uns dieser Hinauswurf gar nicht unerwartet. Wir sind aber auch überzeugt, daß dies nur ein Anfang ist und daß nunmehr noch mancher von manchen hinausliegen wird. Eine Organisation von Männern, die selbst nicht wissen was sie wollen, außer ein Mandat, kann auf die Dauer nicht bestehen. Eine Partei, die sich antimarxistisch nennt, und einem Sozialisten verhilft, die höchste Würde im Staate zu bekleiden, und sich dann von diesem Manne sagen lassen muß, sie sei zu wenig verlässlich, wird auch sein Vertrauen nicht mehr gewinnen, wenn sie mithilfe, daß ein Sozialist Bürgermeister von Salzburg wird. Sie wird aber dafür das Vertrauen ihrer bisherigen Wähler verlieren.

Es gibt nun manche in Österreich, die glauben, daß mit dem Hinauswurf Stuebers und seiner Clique aus dem VdU der VdU eine vernünftige Wendung nehmen wird. Der VdU selbst besitz sich, diese Ansicht zu widerlegen, indem er unmittelbar nach dem Ausscheiden Stuebers die Berufung Figls zum Anlaß nahm, um wieder in gewohnter Art zu hetzen. Herr Dr. Reimann hielt es für notwendig, Figl eine ablehnende Haltung gegenüber Deutschland nachzusagen und ihn in der übelsten Weise herabzusetzen. Aber noch mehr. In einem weiteren Artikel, in dem sich die „Neue Front“ mit dem Zweipar-

teiensystem beschäftigt, spricht man von der „antimarxistischen OVP“.

Wir wissen wiederum aus diesen Fragen-Stellung genommen. Niemand in Österreich ist antimarxistisch, allerdings will die große Mehrheit unseres Volkes kein „Antimarxismus“, kein Brüderverhältnis, sondern ein Verhältnis zu Deutschland wie zu auch Landern der Erde, das man als freundschaftlich und im Falle Deutschland als grundsätzlich beziehen kann. Wer mehr will, will die Existenz des eigenen Vaterlandes aufs Spiel setzen und damit unserem Volke schaden.

Wir sind längst überzeugt, daß der VdU keineswegs nur deshalb so „national“ war, weil in ihm ein Stueber saß. Es gehört eben zum Wesen einer solchen Partei, daß sie deutschnational, undemokratisch und vorkommend ist und bleibt. Sie wird daher nie an Bedeutung gewinnen, sofern nicht andere, stärkere Kräfte ihnen diese Bedeutung zukommen lassen.

Es ist klar, daß nunmehr viele Anhänger des VdU den Schwindel erkennen werden. Die antimarxistische Einheit, die wir heute einzig und allein von der „Österreichischen Volkspartei“ dokumentiert. In ihr treffen sich jene aufbauwilligen, vaterländischen Kräfte, die unerbittlich den Kampf gegen links führen, aber es auch nicht veräumen, dem rechten Extremismus gehellig auf die Finger zu schauen und, wenn es not tut, zu klopfen.

Diese Erkenntnis verpflichtet auch die „Österreichische Volkspartei“. Gerade in dem Augenblick, wo der VdU in heillosen Durcheinander noch mehr nach rechts abzugleiten droht, um dem Abtrünnigen den Rang abzulassen, hat die Volkspartei jenen Kräften in Österreich, die gestern und heute zu den Verfolgten zählen und zählen, ihr besonderes Augenmerk zu schenken.

Gerade wir politisch Verfolgten des NS-Regimes, die genau wissen, was politische Verfolgung heißt, haben wiederholt den Schlüsseltritt unter die Vergangenheit gefordert. Wir waren oft der Meinung, daß die Ausnahmegesetzgebung nicht nur dem Wesen der Demokratie, sondern auch dem Wesen unseres Volkes und nicht zuletzt unserer Weltanschauung widerspricht. Allein das Unverständnis der Alliierten verhinderte hier eine Befriedung. Sie haben damit auch eine Gründung, wie es der VdU war, 1948 provoziert. Inzwischen haben zehntausende ehemalige Nationalsozialisten erkannt, daß eine Änderung ihrer Verhältnisse nur die großen Parteien herbeifüh-

ren können. Allein das Geschick von ein paar Gestirnen, wie der Stuebers und Reimanns, hatte nur Nachteile für diese Menschen zur Folge. Ihre Existenz, ihre Argumente im öffentlichen Leben gaben manchem Besatzungsbeamten immer wieder die Gelegenheit, vom Neonazismus in unserem Vaterlande zu sprechen.

Nun ist die Blase geplatzt. An den Wählern des VdU wird es liegen, ihre Entscheidung zu treffen. Wer es unter ihnen ernst meinte mit seinem Kampf gegen den Bolschewismus, der wird sich leicht entscheiden können. Allein die Österreichische Volkspartei bietet ihm die Plattform, in gleicher Weise seinen Kampf fortzusetzen. Wenn wir politisch Verfolgten des NS-Regimes allerdings daran, die Forderung knüpfen, neben dem Kampf gegen den Marxismus auch positiv für ein freies, auch vom Deutschland unabhängiges Österreich zu kämpfen, dann wird das jeder verstehen, der das Ausmaß unserer Opfer für diese Idee richtig würdigt.

Schließen wir die Reihen. Lassen wir die Zersplitterter weiter zersplittern und finden wir zur vaterländischen Einheit im Interesse unserer eigenen Zukunft. Laßt das Gestrern und wartet ein glückliches Morgen.

Hans Leinkauf

### VdU — Heilmattreus

„Der Pressedienst des Landesverbandes Kärnten des Verbandes der Unabhängigen teilt mit, daß die VdU-Landesleitung in ihrer heutigen Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, bei dem in Klärten (mit Ausnahme von Klagenfurt und Villach) im Frühjahr 1954 stattfindenden Gemeinderatswahlen als „Liste der heimattreuen Kärntner“ aufzutreten.“

Eine größere Unverfrorenheit ist schwer denkbar. Die Unbelehrbaren, die Österreicher auf Kündigung, bezeichnen und empfehlen sich als „heimattreu“, der Wolf lispelt, er ist ein Lamm. Glauben denn diese Leute, mit Unverfrorenheit werde es gelingen, das Unglück vergessen zu machen, das sie über Österreich gebracht haben? Wir fordern alle Kameraden, alle bewußten Österreicher auf, raschest mit einer umfassenden Aufklärungsarbeit zu beginnen, damit dieser Versuch, sich unter ehrwürdigen Namen das Vertrauen des Volkes zu erschleichen, zunichte gemacht wird.

Notsternigg

# Leopold Figl — Außenminister!

Wir wären unaufrichtig, wenn wir nicht zugeben, daß wir im April d. J. mit verhaltener Bitterkeit den Abgang unseres KZ-Kameraden Leopold Figl zur Kenntnis nahmen. Wir beugten uns den parteipolitischen Forderungen, konnten es aber kaum fassen, daß der Bauherr des neuen Österreich, Leopold Figl, nicht

die sogenannten Befreier nicht versagt werden.

So wurde Figl der erste Staatssekretär einer nichtmarxistischen Partei im Kabinett Renner und legte hier den Grundstein für die österreichische Demokratie. Bald erkannte die Partei die

wortungsvollen Ressort der Außenpolitik betraut.

Wir freuen uns herzlich über diese Berufung. Zeigt sie doch, daß die Konzeption unserer Politik nur gewährleistet werden kann, wenn neben den neuen Kräften immer wieder die durch Not und Drangsal gegangenen, im Kampf erharteten, im Aufbau erfolgreichen Männer mitwirken. Wenn wir heute neben dem bewährten Routinier Raab in der Bundesregierung die KZler Figl, Bock und Graf sitzen haben, daneben aber auch Fachmänner wie Thoma und Illig, schließlich Kolb und Kamitz als neue Männer, dann wird man wohl sagen müssen, daß diese Volkspartei schon in der Regierung die ganze Breite ihres politischen Arbeitsbereiches dokumentiert. Dieses Team läßt das Wertvolle von gestern nicht übersehen, trägt aber auch den Notwendigkeiten der heutigen Situation Rechnung. Daß Figl in dieser Zusammensetzung eine wertvolle Bereicherung darstellt, ist für uns freudige Genugung.

\* Und nun bleiben wir ganz unter uns, drücken unserem lieben Kameraden Leopold Figl herzlich die Hand und bitten den Herrgott, daß er ihm, auch im neuen Amt, trotz aller Neider und Spötter, jene Kraft verleiht, die wir an ihm als Bundeskanzler so oft bewunderten!

F. K.



mehr an vorderster Front zur Vertretung seines Volkes berufen war.

Figl zählt zu jener Handvoll Männer, die, wie einmal Hurdas richtig sagte, 1945 allein die Legitimation hatten, unter alleiniger russischer Besetzung eine nichtmarxistische Partei zu schaffen, ihre Anerkennung durch das Besetzungselement zu erwirken und damit die Demokratie in unserem Lande zu verankern und zu sichern. Die Legitimation bestand im Kampf gegen die deutschen Okkupanten, die nationalsozialistische Ideologie und schließlich im Opfer einer vieljährigen Haft und Verfolgung. Diesen Männern, wie Figl, die aus den Kerkern des Dritten Reiches herauskamen und das Recht der nichtmarxistischen Bevölkerung unseres Landes auf Mitbestimmung und Mitverantwortung eindeutig forderten, konnte niemand widersprechen und die Anerkennung durch

hervorragenden Fähigkeiten dieses Mannes und es war selbstverständlich, daß nach den so erfolgreich ausgegangenen Wahlen vom 25. November 1945 die Partei diesen Mann zum Bundeskanzler vorschlug. Fast acht Jahre hindurch steuerte Figl das Staatschiff durch alle Fährnisse einer ruhelosen Zeit. Er entwickelte neue Tugenden — Geduld und Zähigkeit, Ausdauer und Wendigkeit. Wer ermittelt je die Leistungen dieser Jahre, die im Verborgenen bleiben mußten, weil darüber zu sprechen die Anwesenheit der Alliierten vielfach verhinderte.

Es war selbst den Außenstehenden bekannt, daß neben Figl ein starker Mann stand, sein persönlicher Freund Julius Raab. Allein so konnte man auch die Ablehnung im April dieses Jahres auf dem Kanzlerposten verstehen.

Nunmehr hat Raab Figl wieder ins Kabinett berufen und mit dem verant-

Das Kuratorium der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten sowie die Redaktion des Freiheitskämpfers erlauben sich, allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern zum Weihnachtsfest viel Segen für das kommende Jahr 1954 viel Erfolg zu wünschen. Möge das kommende Jahr auch unserem geliebten Vaterland die lang ersehnte Freiheit bringen.

Bundesrat Hofrat Anton Frisch  
Bundesobmann und 1. Vize

Hans Leinisch  
generalsekretär, Bundesobmann

Franz Kitzel  
Redakteur

## Österreich hat aufgehört zu bestehen...

... allerdings erst im Jahre 2388 meint der Berliner „Telegraph“, wenn wir böser der Geburtenrückgang weiter anhält. Bis zum Jahre 2380, wo es auch der statistischen Berechnung kein Österreich mehr geben würde, hat es noch eine Weile Zeit. Trotzdem scheint mir das Problem äußerst ernst und, da es an die Grundfesten unserer staatlichen und bevölkerungspolitischen Existenz rührt, wert, einmal in aller Offenheit besprochen zu werden. Es wäre vollkommen falsch im Zusammenhang damit, wie es so oft geschieht, an den Patriotismus appellieren zu wollen. Patriotismus ist Ehre — wir schätzen seinen Wert und seine ideale Kraft —, wissen aber auch, daß er einerseits das feste materielle Fundament der Lächerlichkeit preisgeben ist, andererseits er sich sofort dann einstellt, wenn jene Voraussetzungen geschaffen sind, die der Bevölkerung im allgemeinen die Möglichkeit einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung geben, der Jugend im speziellen aber die Aufstiegsmöglichkeiten auf Grund ihrer Kenntnisse, Fähigkeiten und charakteristischen Qualitäten sichern und die Familiengründung gewährleisten.

Es ist nicht immer der Wunsch, gut und — so weit als möglich — sorglos zu leben, der die jungen Paare von der Kinderzeugung abhält, sondern in sehr vielen Fällen ist es gerade das stark ausgeprägte Verantwortungsbewußtsein dem Kinde gegenüber, das das Existenz mehrkinderiger Familien verhindert. Solange der Großteil der Arbeitnehmer — abgesehen von den prognostizierten oder sich in Schlüsselpositionen befindenden Personen — ständig um ihren Arbeitsplatz zittern müssen, solange in Österreich sich ein wirtschaftliches — und sprechen wir es einmal getrost aus — auch ein geistiges Kräftersystem, voll von egoistischen, selbstherrlichen und selbstgefälligen Tendenzen breit macht, wird sich dieses trübe Bild nicht ändern. In den meisten Fällen ist es ja so, daß der Mann selbst bei zwei Kindern der Alleinverdiener der Familie ist, da die Ehefrau die Kinder betreuern muß und keinen Beruf nachgehen kann, was bei einer großen Anzahl von kinderlosen Ehepaaren aber nicht der Fall ist. Also wird der doppelt bestraft, der Kinder hat. Erstens, daß er auf verschiedene Lebensfreuden wie Reisen, Kleider, Vergnügen etc. verzichten muß und außerdem den eigenen Kindern nichts bieten kann, zweitens, daß er als alleiniger Familienerhalter körperlich und geistig sehr beansprucht und abgenutzt wird und gegenüber den kinderlosen Doppelverdienern beruflich ins Hintertreffen kommt und

dadurch frühzeitig die sozialen Fürsorgeeinrichtungen in Anspruch nehmen muß.

Auf einen wichtigen Umstand soll noch hingewiesen werden, nämlich auf den, daß man bei Betrachtung dieses Problems die eminente Bedrohung der jungen Menschen, die einmal für die Pensionen und Renten auch derer arbeiten müssen, die vornehmlich des angenehmeren Lebens wegen kinderlos geblieben sind. Wie notwendig die Erhaltung der Volkskraft durch Förderung der Familie ist, wird hoffentlich auch jene rein materiell denkenden Menschen in ihrem eigenen Interesse überzeugen, die so gerne über die „Dammerei“, Kinder zu haben, lächeln und nicht genug ihre eigene „Gesundheit“ bewahren können.

Diesem Problem kann man, abgesehen von der allgemeinen Forderung nach Öffnung der politischen und wirtschaftlichen Grenzen der Staaten, nicht anders beikommen, als durch berufliche und wirtschaftliche Absicherung der Familienerhalter, finanzielle Gleichstellung mit den kinderlosen Doppelverdienern sowie die Bereitstellung von geeigneten Wohnungen und die Gewährung von Hausarbeitskrediten. Nur so wird man diesen ungünstigen Zuständen steuern und in die richtige Bahn lenken können, damit man mit einer relativen Bestimmtheit sagen wird dürfte, daß auch im Jahre 2388 die Idee Österreichs und mit ihr Österreich selbst und sein Volk leben und nicht von der Erde beseitigt verschwunden sein wird. Karl Kohl

### Im Warteraum der Politik...

... verbrühen viele „Berufene“, die nur bisher nicht zum Zug gekommen sind, gekränkt und auf den großen Augenblick ihrer Betätigung wartend, die besten Jahre ihres Lebens. Abgesehen davon, daß man — sofern der gute Wille vorhanden ist — auch durch positive Kritik aktiv mitwirken kann, ist es überflüssig, von einer „wartenden Kraft“ im Zusammenhang mit den Ereignissen im VdU zu sprechen, wie es der „Wiener Montag“ tut. Die Sache so hinzustellen, als dürfte in jenen Kreisen, die der VdU seinerzeit zu vertreten vorgegeben hat, die Elite Österreichs zu finden sein, grenzt an Frechheit oder an Lächerlichkeit in den alten deutschnationalen Gruppen. Gerade von diesen Gruppen — siehe Alfäre Dr. Stauder — VdU — wird Produktives für den Staat und unser Volk wahrscheinlich nicht mehr zu erwarten sein. Wenn der „Wiener Montag“ schreibt: „Die wartende Kraft wird, wie immer sich die Dinge entwickeln werden, nur lauern folgen und sich ihnen anschließen,

die, frei von persönlichen Interessen und Egoizismus, nur der Zukunft und dem Volk dienen. Denn dieses ist die Krankheit der Zeit: daß zu viele vom Staat leben wollen und zu wenig für ihn“, so können wir uns grundsätzlich der Annahme des letzten Satzes vollinhaltlich anschließen. Doch vom dient eine „wartende Kraft“? Wir glauben eher den Feinden der Ideale als der Zukunft und der Gemeinschaft. Wir glauben sogar, daß sich viele aus unbeschreiblichen Egoizismus und heuchlerischer Demut, unbefriedigter Eitelkeit zurückziehen und nicht mitarbeiten wollen aus Bau unseres Vaterlandes, als weil sie auf den „ehelichen“ Haufen warten wollen. Heraus aus der Lethargie und den diversen von politischer Pestilenz erfüllt Warten! Österreich braucht aufrechte, integre Kämpfer und treue Hüter großer Ideale. Keine Schwärmer und Prediger des Extremen, keine falschen Propheten und die Atmosphäre vergiftenden Stänkerer und pessimistischen Schreibertüme, keine hochmütigen Besserwisser, sondern ganz einfache Österreicher und was seit eh und je unter dieser Spezies verstanden wurde! K. K.

### Nach Redaktionsschluß:

#### Sorgen des „Mahnruf“

Die letzte Ausgabe des Organs des kommunistischen KZ-Verbandes „Der Neue Mahnruf“ beschäftigt sich mit dem Antrag des Wiener Landparteivorsitzmannes NR. Polzars bezüglich Rückgabe der Kleingärten an ihre ehemaligen Besitzer. Wir haben wiederholt festgestellt, daß das Wort, was das Recht auch für einen ehemaligen Nationalsozialisten spricht, Geltung besitzt. Damit ist auch die Frage der Kleingärten beantwortet. Wir haben allerdings zum Antrag Polzars deshalb nichts zu sagen, weil es nun eben Aufgabe des Parlamentes ist, darüber zu entscheiden. Ein Vorgehen, das nur in einer Demokratie üblich ist. Das ist allerdings den Herren vom Mahnruf fremd.

Wenn sie sich aber dazu verweigern, uns zu sagen, was wir als ÖVP-Kameradschaft zu tun können, dann erklären wir ganz deutlich, daß diese lächerlichen Zwänge absolut die Unbeschäftigten sind, aus unsere Handlungen vorzuschreiben.

Wir haben aber immer zum objektiven Recht bekannt und werden dabei bleiben. Am allerwenigsten sind die Kommunisten imstande, von Recht zu sprechen, geschweige denn, das Recht zu kommunizieren.

Wir haben daher keinerlei Ursache, den Wiener Parteikongress in der besagten Angelegenheit zu intervenieren.

# Rot-Weiß-Rot zur See

Bis zum ersten Weltkrieg war unsere Hochseeflotte der Stolz jedes gebildeten Österreichers. Jedermann wollte um die unschätzbaren Traditionen einer kleinen aber nie besieigten Marine, deren Frühschein bis an den freiwilligen Anschluß Triests (1384) und den erlösenden Seesieg des Kaisersohnes Juan de Austria bei Lepanto zurückreichen. Die Siege Tegetthoffs bei Helgoland und Lissa über zwei uralte Seevölker von starkem Selbstbewußtsein waren ebenso populär wie die großen Landsiege von Nördlingen, Zenta, Belgrad, Turin, Kolin, Kunersdorf, Aspern und Castano. Gelegentlich erfuhr der Leser patriotischer Soldatenkalender sogar, daß nicht Nelson, sondern Tegetthoff der größte Seeheld des Meeres umstreichenden 19. Jahrhunderts gewesen sei. Denn der britische Admiral verfügte über eine Überlegenheit, vor der sich seine französischen Gegner verkrüppeln mußten. Der Held von Lissa war in seinen beiden Schlachten zahlenmäßig und technisch weit unterlegen. Er war die Dynamik seines eisernen Willens, seine Umsicht und die bessere Schulung seiner Marine, die Holzschiffe über Panzerschiffe triumphieren ließ.

Bis 1918 gab es einen Flottenverein, der im Volk das Bewußtsein weckte, daß Segelung Weltgeltung sei. Jeder Hausknecht wollte — damals! —, daß ein Österreich ohne Triest ärger war, als ein Gesicht ohne Nase. Daß es die Lunge der Großmacht war, daß es auch als 2. Landmacht des Kontinents noch ohne Anteil an der herrlichen Adria, ohne Triest, Pola und die dalmatinischen Küstestriche als Wirtschaft- und Großmacht nicht existieren könne. Die Flotte war eine Herzenssache jedes richtiggebenden Österreichers in Wien, Graz, Prag, Budapest, Agram. Die Flotte war unser Prüfstein.

Als es dann nach zahlreichen Immersionen ersteinste, aber auch eine wahrhaft erdrückende Überschlüß überraschende Seele besitzender Erfolge zur See kam, als zuerst die französische, dann die italienische Flotte fluchtartig die Adria räumte, als sogar die englisch-französisch-italienischen Geschwader nur sehr rasche „Abstecher“ waren und von diesem immer ab ansetzenden, zurückkehrenden, absteigenden, daß es einmal eine Zeit geben könne, in der — hoffentlich vorübergehend — Österreich ohne Flotte, ohne Pola und Triest leben müsse.

Das Furchterlichste dieses Jahrhunderts geschah: das Zwölftausendjährige Verbrechen, unfähig heute, bedrohend für alle Zukunft. Mit der Preisgabe der alten

Staatsidee und seiner lebenspendenden Überlieferungen, versank der Nimbus des alten Reiches und damit der Glaube an eine große Widergeburt und Zukunft. Auch die Erinnerung an Triest und unsere Handelsflotte erlosch. Wer bedachte noch, daß Triest bis 1918 der drittgrößte Handelshafen des Kontinents gewesen! Lehrer, die von den Traditionen des donauländischen Völkerbundes sprachen, wurden von Otto Glöckl diszipliniert, wie dem Schreiber dieses Aufsatzes es 1927 geschah. Bücher dieser Art, ja alle alt-österreichischen Druckwerke ließ Glöckl schon 1920 zu Zehntausenden aus allen Schulbibliotheken ausscheiden und einstampfen. Wo es aber doch ein Lehrer wagte und sprach von Großösterreich, seinen Heldentaten und großen Söhnen, dort saugten die Kinderherzen diese Worte wie ausgetrocknete Erde den Himmelstau. Es waren aber nur allzuwenige und die Bemühungen der alten überlebenden Marineure, die in der Wiener Michaelerkirche (nächst dem Dachau-Kreuz und dem Kaiser-Karl-Deakmal) eine Erinnerungstafel und -kapelle errichten ließen, vermochten ohne Unterstützung nicht in die Volkstiefe zu dringen.

Unter den Palatinen der alten Kriegsflotte ragten als unerlässliche Mahner, den Degen mit der Feder vertauschend, die beiden unermüdlichen Linienschiffsleutnants Peter Handel-Mazzetti und Hans Hugo Sokol hervor. Ihre Publikationen erheben unsere Herzen und krampfen unsere Herzen zusammen und gedachten wir dieses Endes.

Am 21. Dezember jährt sich der Geburtstag eines der letzten großen Österreichers, der mit blühenden „Trabakeln“ ausging und aus dem Salvenfeuer der größten Artillerieschiffe ihrer Zeit noch einmal für Jahrzehnte den Glauben an Österreich herauszuschlagen. Dr. Peter Handel-Mazzetti und Hans Hugo Sokol haben diese festliche Gelegenheit benützt, um der kleingläubigen österreichischen Nation ein prächtiges Volksbuch — „Wülhelm von Tegetthoff“ — unter den Weißwachteln zu legen. Der im Oberösterreichischen Landesverband erschienene stattdliche, schön ausgestattete, reich bebilderte, flüssig und packend geschriebene Band wird auch den Wissenden durch viele, bisher unbekannte Details erfreuen. Dieses erste große Lebensbild eines weltberühmten Mannes schließt nicht nur eine Lücke, wir hoffen, daß es der verheißungsvolle Auftakt sei, einem großen österreichischen Marinewerk, das die Augen unse-

rer Jugend- und Staatslenker wieder auf offene Meer lenke und damit auf Österreichs Sendung und Zukunft.

Prof. Ludwig Reiter

## Der Verräter

„Vor dem Strafrichter Dr. Oberholzer in Kufstein fand am Dienstag die Fortsetzung einer Verhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage Dr. Grabers gegen den VdU-Landtagsabgeordneten Guggenberger statt. Der Beschuldigte hatte in einer Versammlung gekußt, Doktor Graber habe im April 1945 mit den Alliierten von einer bei Innsbruck stationierten Fankommando aus Verbindung aufgenommen und sei in seinen Augen ein Verräter.“

Der Richter verurteilte Guggenberger zu einer Zusatzstrafe von 150 Schilling. Guggenberger war bereits im August wegen einer in der gleichen Versammlung gemachten beleidigenden Äußerung über Altbundeskanzler Dr. Ing. Figg zu 300 Schilling Geldstrafe verurteilt worden.“

Wir wollen uns über den Prozeß als solchen nicht unterhalten. Es muß aber gefragt werden, was denn das für ein sonderbarer österreichischer Abgeordneter ist, der Männer, die im April 1945 mit den Alliierten Verbindung aufgenommen haben, als Verräter bezeichnet. Man kann sich doch keinen Dummheitsgrad vorstellen, der es ermöglicht hätte, noch im April 1945 an einen Erfolg der Hitlergruppe zu glauben.

Davon abgesehen aber kann ein normaler Mensch in der Tatsache einer Verbindung hitlerfeindlicher Österreicher mit anderen Gegnern des Hitlerregimes doch nichts Ehrenrühriges erblicken. Welche Bezeichnung verdienen dann — so müßte man diesen VdU-Abgeordneten fragen — jene Österreicher, die vor 1938 als österreichische Staatsbeamte, mit einer auswärtigen, auf Unterjochung Österreichs bedachten Macht Fühlung aufgenommen und konspiriert haben?

Man soll von den alten Dingen nicht viel reden und lieber trachten, wieder zueinander zu finden. Wenn aber gewisse Kreise durchaus nicht zur Einsicht kommen wollen, muß doch wieder einmal deutlich gesagt werden, daß den Schuldigen Schweigen und nur dieses gezient.

# Ein Reichsdeutscher über Figl und Österreich

Von einem in Wien lebenden Reichsdeutschen erhielten wir nachstehende, sehr bemerkenswerte Ausführungen als Antwort auf die Angriffe der „Neuen Front“ gegen Figl.

Als deutscher Staatsbürger möchte ich zunächst zur Zwangsausweisung des heiligen deutschen Bundeskanzlers Dr. Adenauer, die unter den seinerzeitigen Maßnahmen, die der österreichischen Regierung aufzuerzwingen wurden, erfolgt ist, erklären und glaube auch dabei die Meinung aller Westdeutschen zu vertreten: Unser lieber verehrter Bundeskanzler Dr. Adenauer, der die schwer betroffene deutsche Bevölkerung nach dem totalen Zusammenbruch als erster Bundeskanzler des Westzonenregimes durch seine menschliche, verständnisvolle, christliche und besonnene Politik vor Schlimmstem bewahrte und als Vater aller Deutschen verehrt wird, konnte sein Rettungswerk nur beginnen und sicher wäre für ihn kein Ersatz zu finden gewesen, weil er 1945 dorthin ging, wo man ihn brauchte. Wenn man davon sprechen will, daß die Deutschen erst arbeiten und büßen sollen, bevor sie wieder als Gäste kommen, so möchte ich jene, die nur das nicht vergessen haben, was ihnen für die Bereitung der politischen Suppe dient, daran erinnern, daß es einmal eine Zeit gab, wo Deutsche dem österreichischen Volk erklärten, daß der Österreicher erst einmal die Handfessel hinaufreißen muß, damit er arbeiten lernt. Immerhin herrschte bis damals ein Volk, das Unschuldige wegen ihrer Gesinnung, Abstammung oder Religionsüberzeugung rücksichtslos vernichtet hatte. In meiner schwersten seelischen Verzweiflung halfen mir Männer der ÖVP, an deren Spitze damals Dr. Ing. Figl als Bundeskanzler stand und meiner völlig verarmten Familie Männer der SPÖ und während der Zeit meiner schweren Erkrankung waren meine unmittelbaren Pfleger österreichische Kommunisten, womit ich sagen und betonen möchte, daß die Greuel, die man im Auslande austreten will, daß Deutsche von Österreichern verfolgt wurden, unsichtig sind, denn jene Österreicher, die 1945 Österreicher waren, ganz egal in welchem politischen Lager sie damals oder heute noch stehen, konnten nicht unmenschlich sein, unmenschlich waren nur jene, die in ihrem Herzen und Wesen, wie aber auch in ihrer Denkungsweise niemals Österreicher gewesen sind, noch solche wurden.

In meiner engeren Heimat, dem Lande Böhmen, ist beispielsweise keinem öster-

reichischen Staatsbürger oder einem österreichischen Abstemmigen ein Leid geschehen, im Gegenteil, viele Österreicher, die auf Grund der der österreichischen Regierung aufzuerzwingenden Situation nach Deutschland sich absetzten, sind in Deutschland zu etwas gekommen und führen dort ein behagliches Leben und sind keinen persönlichen Anfeindungen oder Beschimpfungen ausgesetzt.

Vielleicht mag es gut sein, daß der neue Außenminister über keine Sprachkenntnisse verfügt, denn dadurch ist es ihm möglich, die österreichische Eigenart, die in der ganzen Welt dem Österreicher immer nur Freunde brachte, besonders zu entfalten, nämlich, durch den Zeitgewinn der Übersetzungen auch richtig abzuwägen, was nun beantwortet werden muß. Zur Ostfrage möchte ich meine Meinung dahin äußern, daß ein Außenminister wohl ebenso wenig wie Kanzler oder Bundespräsident nur die Meinung einer Partei vertritt, sondern daß eine solche Funktion im Namen des Volkes und damit im Namen aller Parteien vertreten wird. Ich bin überzeugt, wenn der Herr Altbundeskanzler Ing. Dr. Figl zum ersten Mal als Außenminister in Bonn unserem durch ein überwältigendes Wahlergebnis wiederum zum Bundeskanzler bestätigten Dr. Konrad Adenauer entgegengetreten wird, daß er sowohl als der Mensch Figl, als auch als

Adenauer unterstellen, daß er in der Maßnahme der österreichischen Regierung durch die Ernennung des Altbundeskanzlers Doktor Ingenieur Figl zum Außenminister die Nase rümpfen

## Felix Braun

Aus dem Buch „Das musische Land“

„Das vaterländische Gefühl mangelt den Österreicher nicht, obwohl ihm das so oft nachgesagt wird. Nicht wie fremde Nationen äußert er es bei jeder Gelegenheit und mit Pathos, sondern wie der wahre Religiöse und Liebende Uneingeweihten sein Herz verbirgt, damit sein Gefühl nicht Schaden nehme: er verleiht der Österreicher die tiefe Liebe zu einem Land, dessen Schönheit daran so lange Zeit auch den fremden Völkern unbekannt geblieben war.“

würde, so würde man einerseits die vaterländische Haltung des Bundeskanzlers Dr. Adenauer anzweifeln und dokumentieren, daß Deutschland auf Revanchepolitik abzielt. Wer dieses glaubt, kennt weder Dr. Adenauer, noch die jetzige deutsche Politik. Die Diffamierung gegenüber Dr. Figl ist nichts anderes als das Zugeständnis, daß man einen erfolgreichen Staatsmann nicht zum Außenminister hätte machen sollen, sondern lieber einen, der nicht so zufolge seiner Erfahrungen auf alle nicht eingelösten Versprechungen, die er selbst auch hörte, hinweisen könnte. Wir Deutsche beglückwünschen von ganzem Herzen Dr. Figl zu seiner Berufung als österreichischen Außenminister, denn er hat sich in Österreich in einer Zeit bewährt, wo ein Amt, wie er es auf sich genommen hat, wohl keiner so leicht und staatsmännlich hervorragend gelöst hätte und für ihn spricht und adelt, daß er trotz Arbeitsüberbürdung sogar Zeit fand, um Wünsche von Deutschen entgegenzunehmen oder deren Lage zu erleuchten. Durch seine Haltung und sein menschliches Verständnis und vor allem durch sein österreichisches Herz fand ich damals auch den Weg zu Staatssekretär Graf, der mir und meiner Familie neue Lebenshoffnung gab und dem wir das Leben zu verdanken haben. Was ich als Deutscher für das wirkliche österreichische Volk und seine Staatsmänner empfinde, empfindet jeder aufrechte Deutsche und wer etwas Gerechtigkeit behauptet, soll unter Beweis stellen, warum er den rechten Weg nicht finden konnte, ich kam als armer Schluck-

## Abonnieren auch Sie den „Freiheitskämpfer“

Jeder, dem es wirklich ernst  
mit seiner österreichischen Ge-  
sinnung ist, unterstützt unseren  
Kampf für Freiheit und Recht

Repräsentant des österreichischen Volkswillens herzlich aufgenommen werden wird, da selbst, wenn aus den ersten Nachkriegswirren irgendwelche Differenzen bestehen könnten, ja in diesen beiden Staatsmännern verbürgt ist, daß nicht Haß, sondern nur wahres Christentum, in dem es ein Verzeihen für jede Sünde gibt, helfen kann, für einen wirklichen Frieden zu arbeiten. Würde man dem deutschen Bundeskanzler Dr. Konrad

ker nach Österreich und bin arm geblieben, und hatte keine Mittel, um mir durch Beestechungen diese und jene Türe zu öffnen und wenn sich endlich alle guten Österreicher, ob links oder rechts nach Parteigewinnung stehend, sich zusammenfinden, um nur für das gemeinsame österreichische Vaterland zu arbeiten und für dessen Freiheit sich einzusetzen, wird wohl kein Hetzartikel mehr nötig sein und es ist eine Schande, daß heute noch, wo Österreich in Not ist, nicht frei ist, sich Österreicher finden, die sich hergeben, um einen österreichischen verdienten Staatsmann in den Schmutz zu ziehen und ihm den Weg für die Erlangung der österreichischen Freiheit zu erschweren.

Ich habe noch nicht die Ehre, österreichischer Staatsbürger zu sein, nur meine Gattin und meine Kinder sind es, und ich bin auch noch nicht Mitglied der ÖVP, jedoch Mitglied der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten im ehemaligen NS-Regime. Wohl bin ich Christ und kann demzufolge auch nach meiner Erziehung nur Anhänger der ÖVP sein und setze mich von denen ab, die nur Österreicher wurden, um Vorteile zu haben. Ich bilde mir aber ein, daß ich durch meine eheliche Verbindung zu einer aufrechten Österreicherin und durch meine Erfahrungen, die ich in dem schönen Lande Österreich gemacht habe, in meiner Gestattung vielleicht ein besserer Österreicher bin, als diese, die durch ihre österreichische Staatszugehörigkeit besser leben können als ich, dafür aber alles tun, um ihrem Vaterlande zu schaden.

## Achtung, Dachauer!

Ich ersuche alle Kameraden, welche im Block 15 waren, mir ihre Adresse ehest bekanntzugeben.

Es hat sich ein lieber Kamerad in echt kameradschaftlicher Weise bereit erklärt, jedem Kameraden aus diesem Block eine kleine Erinnerung vollkommen gratis zu widmen.

Bedingung ist, daß nur die aus politischen Gründen in Haft Gesetzten sich melden.

Die Widmung wird jedem, nach Einlangen der genauen Adresse bei mir, vom eilen Spender und Kameraden mit ein paar Zeilen direkt und vollkommen kostenlos zugesandt.

Mit kameradschaftlichen Gruß:

Vitus Risterberger,  
Bezirksobmann der politisch Verfolgten  
Wien, Brunn am Gebirge,  
Gattringerstraße 41.

## Das Fest ohne Liebe

Unter diesem Titel schildert Rudolf Kalmay das erste Weihnachtsfest der Österreicher im Konzentrationslager Dachau. Kaum ein anderer hat mit so einfachen Worten und doch so ergreifender Weise das KZ-Erlebnis geschildert, wie Kalmay in seinem Buch „Zeit ohne Gnade“. Wir bringen dieses Kapitel, das man nicht nur unter „Niemals vergessen“ einrücken sollte, sondern noch mehr unter „Niemals wieder!“

Im gleichen Jahr 1938 kam der Weihnachtsbaum ins Konzentrationslager: eine mächtige Tanne mit breitausladenden Ästen. Acht oder zehn Meter hoch. Von Häftlingen im nahen Wald gefällt und auf einem Plattenwagen ins Lager geschleppt.

Sie wurde im Rasenpark vor dem Appellplatz gepflanzt. Von der Küche her legte man ein unterirdisches Kabel zu ihr, schmückte sie mit einem dichten Netz elektrischer Kerzen, hing Flitter darüber und bunten Glasschmuck.

So übergießt die Tanne an jenem Abend den blutgetränkten Boden ohne Gnade mit dem Licht des Friedens auf Erden.

Die Blaspheemie war größer, als ein giftiges Gehirn es zu fassen vermag.

Sie dauerte vom 21. Dezember bis zum Dreikönigstag.

Am 24. Dezember mittags rückte ein großes Kommando von der Arbeit ein und wurde aus irgendeinem mutwilligen Grund auf dem Appellplatz angehalten. Es gab eine hochnotpeinliche Untersuchung.

Frierend und schauernd warteten die müden Männer auf das, was nun mit ihnen geschehen würde.

Gegen zwei Uhr schleppten Gefangenene den Bock aus dem Arrest, das berichtigte und gefirbte Martiertinstrument nazideutscher Kultur.

Eine Art Tisch, aus starken Balken gezimmert. Gebohrtes Bandholz wölbt das vordere Ende zu einem flachen Hufe auf. Mit Schlaufen für die Arme des Delinquenten, mit Riemen, um seinen Körper zu fesseln, und einer primitiven Sperre der eingeklemmten Füße.

In diese Sperre hatte er sich zu stellen und seinen Körper über den Bock zu legen. Um die Hüften hielt ihn ein breiter Gürt fest und die nach vorne gespannten Hände preßten über der Wölbung am Rand sein Gesicht den Peitschen entgegen.

Die Männer des zur Bestrafung gemeldeten Kommandos formierten sich zu einem Karree.

Man holte ein paar aus ihrer Mitte heraus und postierte sie neben den Bock unter dem Weihnachtsbaum.

Zwei SS-Leute zogen ihre Blusen aus, nahmen die Ochsenriemen aus dem Bock, in dem sie eingewickelt lagen, um elastischer zu sein, und stellten sich rechts und links vom Martiertisch bereit.

Dann nahm man einen Delinquenten nach dem anderen vor, zog ihn mit festgerammelten Füßen straff über die Wölbung und begann am 24. Dezember 1938 unter dem Weihnachtsbaum mit dem Vollzug der üblichen, aber niemals so abstoßend, gemein und unfähig empfundenen Exekution.

Die SS-Männer zogen zu jedem Schlag hoch auf, um ihre Peitsche mit voller Kraft niederzuwerfen zu lassen.

Ein Hieb nach dem anderen pflüßte wohlgezielt durch die Luft.

Zwischen jedem eine gemessene Pause, um die Wirkung zu steigern.

Der Ausgepeitschte hatte laut zu zählen, von eins bis fünfundzwanzig.

Wenn er es versäumte, bekam er zusätzliche Prügel.

Nach ein paar Hieben zerrissen die Hosen. Die schneidenden Peitschen schritten wie Messer den Stoff auseinander.

Das Leder fraß sich in die Haut und das Fleisch. Der Gepeinigste schrie auf, so oft er getroffen wurde.

Er biß die Zähne zusammen und stöhnte. Oder er verlor das Bewußtsein und wimmerte nur mehr, wenn ihn der neue Schmerz immer wieder aus dem Dämmern riß.

Nach den fünfundzwanzig Hieben stießen sie ihn vom Bock.

Er hatte, die Hände an der Hosennaht, dem Schutzhaftlagerführer den Vollzug seiner Strafe zu melden und wurde anschließend vom Sanitäter mit Jod übergossen.

Dann kam er für sechs Wochen in den Arrest.

Dunkelhaft und nur jeden vierten Tag die übliche Suppe.

Die Gefangenen im Lager aßen von den Brocken aus ihren Paketen und sprachen dabei vom Heiligen Abend zu Hause, während Kameraden unter dem Weihnachtsbaum ausgepeitscht wurden.

Es wurde dunkel. Der Bock verschwand und im Licht der elektrischen Kerzen glitzerte der Flitter in den Zweigen einer ragenden Tanne.

Zum Fest ohne Liebe.

# Ein Jahr geht zu Ende!

Unser lieber Kamerad und Mitarbeiter Raimund Poukar schrieb zum Jahreswechsel 1952/53 in diesen Blättern:

„Wir müssen durch gemeinsame Arbeit die Gegenwart gewinnen — das Wahljahr 1953 wird entscheidend sein —, um unseren Kindern die Zukunft zu sichern.“

Es giennt sich nun zum Jahresende einen Moment innezuhalten und zu fragen, haben wir so gehandelt?

Mit Fug und Recht können wir Österreicher von uns sagen, ja, wir haben gearbeitet, das Wahljahr brachte sehr wertvolle Entscheidungen und so weit es in unserer Macht liegt, haben wir die Zukunft unserer Kinder gesichert. Mehr kann man wohl nicht wollen, auch nicht verlangen, weil man nicht als unbeschädigten oder überheblich gelten.

Das Jahr 1953 brachte in der Welt ohne Zweifel eine gewisse Entspannung. Ereignisse von besonderer Bedeutung, wie Eisenhower in USA und Malenkov in der Sowjetunion, blieben nicht ohne Bedeutung für die internationale Politik. Das Ende der Kampfhandlungen in Korea, die Erleichterungen des Besatzungsregimes in Österreich, die politische Konsolidierung des Adenauer-Regimes in Deutschland, das Händereichen bei verschiedenen Anlässen zwischen Ost und West sind nur die markantesten Merkmale einer gewissen hoffnungsvollen Entwicklung. Wenn gerade in diesem Monat das Zustandekommen einer Viererkonferenz gemeldet wird, dann gibt das uns einen früheren Weihnachtsabend, weil wir hoffen, daß doch endlich Frieden werde auf Erden.

Diese internationale Situation hat beruhigend, konsolidierend und festigend auch auf unsere österreichischen Verhältnisse gewirkt. Wenn der Herr Finanzminister Dr. Karitz in seiner großen Budgetrede vor dem Parlament in einem Satz erklärte, „das Märchen von der Lebensunfähigkeit Österreichs gehört in die Mottenkiste der Vergangenheit“, dann ist damit die Existenzberechtigung und nicht minder die Bedeutung unseres Vaterlandes klar und unmissverständlich ausgesprochen worden. Die Regierungszeit Kanzler Raabs war ausgefüllt von intensiver politischer Tätigkeit. Die Erfolge blieben nicht aus. Es würde zu weit führen, hier alles aufzuzählen. Allein der Fall der Demarkationslinien, der Zensur und verschiedener Hemmnisse im wirtschaftlichen Leben führte zu einer weiteren Besserung unserer Verhältnisse. Nicht zuletzt ist der Zerfall des VdU der Erfolg dieser aufbauenden und konstruktiven Leistung des österreichischen Volkes. Es zieht nicht

mehr das Geschrei vom Versagen der Großparteien, wenn heute bereits auf dem Bauektor eine Reihe gigantischer Zeugen für die Aufbauleistungen der österreichischen Regierung vorhanden sind. Während VdU und Kommunisten roden und schimpfen, haben die Koalitionsparteien gehandelt. Das Volk in Österreich ist klug genug um zu beurteilen, wer leistet und wer nicht.

Das zeigte sich auch in den Wahlergebnissen des abgelaufenen Jahres. Nationalratswahl, Landtagswahlen und Gemeinderatswahlen zeigten eine Festigung der politischen Verhältnisse zugunsten

Univ.-Prof. Dr. August M. Knoll:

... Ja, das ist der Kern der leopoldinischen (österreichischen) Idee, diese Betrachtung der Welt von zwei Türmen und zwei Krippen aus, das Zusammenwachsen aller Strömungen des Geistes und der Kulturen der gesamten Welt, die Einholung und Verwöhnung aller Geistes zu einem Einigen, eben eine Weltverschmelzung, die auch Österreich und seinen Menschentypus geprägt und gestaltet und den Österreicher so berührt und so beliebt gemacht hat.

Allerdings wurde diese universelle Weltverschmelzung durch die einzigartige Lage unseres Landes erschlagen. Eingebettet zwischen Fluß- und Gebirgssystemen Europas, damit aber auch hineingezogen in alle Nationen und Kulturen Europas — mußte Österreich das Herold dieses Kontinents werden, wo von alters her die Straßen vom Aufgang zum Untergang, vom Mittag nach Mitternacht sich kreuzten. ... Österreich wurde zwischen: Österreich hat gewonnen! Das ist der Inhalt seiner Geschichte, seiner Stoaanschichte aber auch seiner Kulturanschichte. So ist die österreichische Idee der Genius unserer Heimat, weltoffen, heilighaltig und heilbringend. Niemals aber eiseitig und eiseitig. Nie glückte in Österreich ein Unternehmen von einem Partei- oder Interessenswechsel aus. Die verschiedenen Anschläge an Extremisten und Außenseiter, hierzu die Mittel-Lage oft verlorste, scheiterten.

Die österreichische Idee ist — wieder anders gesehen — weder eiseitig eiseitig noch eiseitig weiblisch! Sie hat zum Grunderlebnis — das Bild der Ehe, Liebe, Freundschaft, gute Nachbarschaft, niemals aber Kampf ist Prinzip des Denkens und Handelns.“

der ÖVP. Daran erkennt man, daß eine kluge zielbewußte Politik mehr wirkt, als die beste und noch so reich dotierte Propaganda.

Die Wiedergutmachung für unsere politischen Verfolgten ist um einen wesentlichen Schritt dem Abschluß näher gekommen. Fast siebzig Prozent aller Anspruchsberechtigten haben die ersten Raten der Haftentschädigung erhalten. Für die restliche Liquidierung sind im Budget die Beträge vorgesehen. Die Änderung der Steuergesetzgebung, die eine fühlbare Erleichterung der Steuerprogression mit sich bringt, hat an der Begünstigungen unserer Kameraden nichts geändert und damit die Existenz weiter gesichert und noch erleichtert.

Schließlich hat unsere Kameradschaft durch ihre Vertreter in den maßgeblichen Kommissionen immer wieder durch zähe und aufopfernde Arbeit das Beste für die Kameradinnen und Kameraden herauszuholen versucht. Manche Schwierigkeit wurde überwunden und zur Zufriedenheit der Betroffenen gelöst.

Viele Probleme bleiben allerdings noch offen. Doch Hand aufs Herz, das Jahr 1953 hat uns eine Entwicklung gebracht, wie sie manche Länder in der Welt gerne hätten. Unser Land blieb verschont von sozialen Spannungen, das Preis- und Lohngefüge hat sich bewährt. Es wurde gearbeitet, während woanders in „glücklicheren“ Ländern gestreikt wurde. Der Österreicher bewies, wie in all den Jahren vorher, auch 1953 seine politische Reife, sein gesamtwirtschaftliches Verständnis und seine kulturelle Größe. Umso tiefer ist der Schmerz, daß noch immer schon längst unbegabte Ausländer glauben, uns in Wort und Schrift belächeln zu müssen. Der Österreicher war durch Jahrhunderte müde, er hat der Aufklärung nicht bedurft. Möge die Konferenz in Berlin zum endgültigen Abzug der Truppen und zu unserer Freiheit führen. Vielleicht kann dann die Welt am Beispiel Österreich wieder gemessen.

So reichen wir zum Jahreswechsel allen unseren Freunden, weit über die damals politische Verfolgten hinaus, allen Österreichern, die gläubig und guten Willens die Hände und versprechen uns, nicht mehr und nicht weniger auch 1954 zu wollen, als zu arbeiten, um unsere Freiheit zu gewinnen, damit auch unsere Kinder eine glückliche von Angst und Leid befreite Zukunft erleben!

Franz Kitzel

## Alles für Österreich!

# Rat und Hilfe

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir fortlaufend für Rentenbezieher, Opferausweis- und Ambscheinungsträger die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen sowie die Auslegung der Gesetze an Hand von praktischen Beispielen. In unserer Rubrik „Rat und Hilfe“ wird jeder politisch Verfolgte über den Stand seiner Rechte orientiert bzw. wird ihm bei der Erlangung seiner ihm gesetzlich zustehenden Rechte unsere Hilfe zuteil.

Außerdem werden in Hinkunft Briefe, die um Rechtsanhilfe in allen, die politisch Verfolgten betreffenden Belangen an die Redaktion ergehen, im „Freiheitskämpfer“ beantwortet.

Vorstandsmitglied Kamerad Franz Kittel, Mitglied der Rentenkommission bei der Landesregierung Wien, steht außerdem jeden Montag von 17 bis 18 Uhr in Wien I, Falkenstraße 3, 2 Stock, Zimmer 103, jedem ehemals politisch Verfolgten betreffs Auskunft und Beratung in allen Rentenangelegenheiten zur Verfügung.

## Achtung! Geschädigte Beamte!

In Wiedergutmachungsfällen hält der Obmannstellvertreter der Wiener Kameradschaft, Zentralinsp. i. R. Haller-Heimann, jeden Montag von 17 bis 18 Uhr im Sekretariat, Wien I, Falkenstraße 3, Zimmer 103, Sprechstunden ab.

## 13.746

Kameradinnen und Kameraden haben bis zum 28. November d. J. ihre ihnen zustehenden Raten der Haftentschädigung schon erhalten. Das ist sicher eine erfreuliche Zahl, bedenkt man, welch ungeheure Arbeit hinter jedem einzelnen Fall steckt.

Trotzdem müssen wir mit Bedauern feststellen, daß doch für einige tausende

Kameradinnen und Kameraden in ganz Österreich das Weihnachtsfest vorübergeht, ohne daß sie zumindest die so notwendige und sicher schließlich erwartete erste Rate bekommen hätten.

Es ist selbstverständlich, daß die ÖVP-Kameradschaft mit allem Nachdruck für die weitere Beschleunigung der noch ausstehenden Ansuchen sorgen wird.

(Zu den auf Haftentschädigung 2000 erledigt worden sind (173 positiv, 335 negativ).

Es ist uns bekannt, daß diese Arbeiten sowohl sehr verantwortungsvoll als auch sehr umfangreich waren.

Wir fühlen uns daher verpflichtet, allen Beamten des Amtes der n.-ö. Landesregierung (Opferfürsorgereferat) für ihre mühevollen und rasche Arbeit unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Die Landesgruppe Niederösterreich wünscht alles ihren Kameraden frohe Weihnachten und gesegnetes Neujahr.

In der Ausschubitzung vom 29. November 1953 der Landesgruppe Niederösterreich wurde beschlossen, die Gedenkveranstaltung am Sonntag, den 10. Jänner 1954, um 10 Uhr, in Amstetten, Gasthaus Dallfuß (Wienerstraße), abzuhalten.

Tagungsordnung:

- Tätigkeitsbericht des Obmannes.
- Bericht des Kameraden Hofert Dr. Mohr über Haftentschädigung und Wiedergutmachung.

- Bericht des Kassensprechers Kameraden Vitas Hinterberger.
- Neuwahl der Landesleitung.
- Ablösung.

## Unsere Toten

In memoriam Fritz Muchitsch

Un erwartet traf uns die Trauernachricht, daß unser lieber Kamerad und verdienstvoller Hauptbezirksstellenleiter von Wölfsberg, Fritz Muchitsch, nach kurzem Krankenlager im Alter von 43 Jahren aus dem Leben geschieden ist.

Mit dem Verewigten verliert unser Landesverband Kärnten nicht nur einen mit vorzüglichen Charaktereigenschaften ausgestatteten Kameraden, sondern darüber hinaus einen vorbildlichen Bezirksleiter, der durch seine mustergültige Tätigkeit viel beim Aufbau unserer Organisation geleistet hat. Ursprünglich als Lohnbuchhalter bei der Alpine Montangesellschaft in Hüttenberg in Kärnten tätig, wurde er durch das NS-Regime wegen seines rückhaltlosen Einsatzes für ein freies und demokratisches Österreich aus seiner beruflichen Stellung entlassen und dadurch der bittersten Not ausgesetzt, zumal er überdies politisch inhaftiert wurde.

Seine Bemühungen, nach dem Jahre 1945 wieder seine ehemalige Anstellung, bzw. eine Wiedergutmachung für seinen unverschuldeten Verdienstentgang zu erhalten, scheiterten wegen der inzwischen erfolgten Verstaatlichung dieses Betriebes. Kamerad Muchitsch wußte sich in dieser schwierigen Lage dadurch zu helfen, daß er sich als Helfer in Steuerachen in Wölfsberg niederließ. Eine schwere Nervenschädigung verunsicherte ihm das Eisenbahnglück von Langenwang, wodurch er längere Zeit in Spitalsbehandlung verbleiben mußte und eine Herabsetzung seiner Erwerbsfähigkeit erlitt. Trotzdem arbeitete er beruflich zum Wohle seiner Familie weiter, der er am 25. November durch einen sanften Tod entlassen wurde.

Schmerz erfüllt trauern wir um unseren Fritz Muchitsch und werden ihn als treuen Kameraden, Freund und Mitarbeiter schwer vermissen, daher auch niemals vergessen können!

— 2 —

## Die Sprechstunden

in Rat- und Hilfeangelegenheiten entfallen Montag, den 21. und 28. Dezember 1953, sowie 4. Jänner 1954.

## Briefe

an die Redaktion sind in letzter Zeit in derart großem Umfang gekommen, daß Kam. Kittel, der ja nur ehrenamtlich diese Arbeit leistet, außerstande war, alle zu beantworten. Wir bitten daher jene Kameraden, die vergeblich auf Post warten, um Geduld. In allen jenen Fällen, wo es sich um Interventionen bei Kommissionen handelt, werden solche durchgeführt, ohne daß sofort eine Verständigung an die Betroffenen ergeht. Die langsame Abwicklung der Haftentschädigung ist die Ursache der übermäßig großen brieflichen Interventionen.

Aus Niederösterreich:

Zu unserer großen Freude können wir mitteilen, daß im Amt des n.-ö. Landesregierung (Opferfürsorgereferat) bis Ende November 1953 von 2413 eingehenden An-

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten, und Bund österreichischer Freiheitskämpfer, Redaktion und Geschäftsverwalter: Franz Kittel, Alte Wien 1, Falkenstraße 2. — Verwaltung und Auslieferung: Wien VIII, Landgasse 16. — Druck: Typographische Anstalt, Wien VII, Halbgasse 9.

# Schaffler & Co.

Fabriken elektrischer  
Apparate und  
elektrischer Zünder

**Wien 15/101, Sturzgasse 34**

Vereinigte Kellereien  
**Marsoner & Rainer**  
Weingroßhandel u. Flaschenweinkellerei



Innsbruck — Andreas-Hofer-Straße 43, 44, 45  
Telefon 32 55, 32 56  
Zweigniederlassung **SALZBURG**

**BBU**  
BLEIBERGER BERGWERKS-UNION  
KLAGENFURT / RADETZKYSTRASSE 2  
METALL- & MASCHINEN- u. O. WERKE, GEMEINSCHAFTLICHE ANSTALT

## Innsbrucker Verkehrsbetriebe A.G.

- ◆ Straßenbahn-, Auto- u. Obuslinien
- ◆ Hungerburgbahn
- ◆ Patscherkofelbahn
- ◆ Stubaitalbahn

## Stiftsvorstellung Heiligenkreuz

Niederösterreich

Stiftsführungen + Sehenswürdigkeiten

Ausdruckserkläriger Stiftsweine

## „RADEBEULE“

*Unternehmung für  
Betonbau und  
Straßen-  
befestigungen*

**Inh. Anton Kosta**  
**Filiale Kitzbühel, Tel. 377**

### **Vor einem Jahrhundert**

baute **Wertheim** seine erste Kasse. Sie begründete einen Qualitätsbegriff, der durch alle Zeiten erhalten blieb. Heute wie anno 1852 kann man sich auf eine **Wertheim-Kasse** unbedingt verlassen!

Seit 1884 auch Aufzüge - seit 1948 Transportanlagen

## **Wertheim-Werke A. G.**

Wien X, Wienerbergstraße 21-23 · Telefon U 46545

## *Hotel Europa*

Haus ersten Ranges

Innsbruck - Südtiroler Platz - Telefon 30 54

## **Geraphin Bämpel & Söhne**

**Ingenieure und  
Baumeister**

**Solbad Hall in Tirol**

---



**„Biochemie“**

Gesellschaft m. b. H.

Erzeugung von Antibiotika  
und pharmazeutischen Präparaten

**KUNDL/TIROL**

**Josef Willroider**

Stadtbaumeister · Villach

Telephon 4182

Unternehmung für Hoch-, Tief- und  
Eisenbetonbau, Zimmerei, Tischler-  
warenfabrik, Dampfsägewerk und  
Ziegelei

*Dipl.-Ing. Adolf Vogl*

II

*Baumeister*

II

*Eisenstadt - Burgenland*

**Haifeisen-Bezirks-Kasse Lienz**

registrierte Genossenschaft  
mit beschränkter Haftung

Lienz

**„Adambräu“**

INNSBRUCKER  
GASTGEWERBEBRAUEREI  
G. B. H.

*Johann Pengg*

DRAHT- UND WALZWERKE

*Thörl bei Affenz*

STEIERMARK

**Josef Oberlechner**

Holzindustrie

Spittal an der Drau

FRUCHTIMPORTGESELLSCHAFT

**Bedovelli, Amadori & Co.**

SÜDFRÜCHTE

AGRUMEN

OBST- UND

GEMÜSEGROSSHANDLUNG

INNSBRUCK

WEIN- UND  
WEINBRANDHANDLUNG  
BRANNTWEINBRENNEREI

*Heinrich Linher O.H.G.*

INNSBRUCK · INNRAIN 9

BUCHDRUCKEREI  
UND  
LITHOGRAPHIE

*Paul Gerin*

WIEN II, ZIRKUSGASSE 13, TEL. R 48 0 21, R 48 0 24

**Hütte Krems**

GESELLSCHAFT M. B. H.

Wien I · Parkring 16

SANATORIUM UND HEILANSTALT

*Mariahilf*

DER KREUZSCHWESTERN

Klagenfurt

Komfortabler Betrieb  
Erstklassige Speisen  
Gepflegte Getränke  
Bürgerliche Preise

**Georg Pernet**

Bahnhofsrestauration

Mürzzuschlag · Stmk.

## Achtung! Achtung!

Wir laden alle unsere Leser, Kameradinnen und Kameraden, Gönner und Freunde ein, ihre Einkäufe bei den in unserem Inseratenteil aufgenommenen Firmen zu decken. Besonders wollen wir auf die Gast- und Kaffeehäuser und Hotels sowie Sommerfrischen und Urlaubsaufenthalte hinweisen, deren Besuch wir nur wärmstens empfehlen können.

**URSULINENKLOSTER**  
MIT MITTEL-, HAUPT- UND VOLKSSCHULE  
**Innsbruck**

### Eisenstadt-Oberberg

1. Dreijährige Hauswirtschaftsschule der Töchter des göttlichen Erbes
2. Röm.-kath. Lehrerinnenbildungsanstalt
3. Röm.-kath. Hauptschule für Mädchen
4. Röm.-kath. Volksschule für Knaben und Mädchen
5. Röm.-kath. Kindergarten

### Großgasthof „Rose“

Inhaber Christian Goller

Lienz, Telefon 76

### Hotel Maria Theresia

INNSBRUCK

Direktor J. Wiedenhofer

### Walter Hölzl

Großhandel

Lienz, Schweizergasse

### Kameraden tragen das Verbandsabzeichen!

Das Stuch um 3 Schilling, im Selbstvertrieb der  
ÖÖP-Kameradschaft, Wien 1, Faltelstraße 3

Öffentliches Krankenhaus  
der Elisabethinen

KLAGENFURT



# KAMMER DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT FÜR WIEN

## SEKTION HANDEL

TELEPHON U 46-5-60-69

WIEN IV, STALINPLATZ 11

TELEPHON U 46-5-60-69

|                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                           |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Landesgremium Wien für den Handel mit<br><b>LANDMASCHINEN</b> (17 b)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                                                | Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit<br><b>MINERALÖLEN UND MINERALÖL-PRODUKTEN</b> (27 b)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                            | Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit<br><b>SCHUHEN</b> (9 b)<br>Tel. U 46-3-35 IV, Argentinierstr. 13                                                                                               |
| Landesgremium Wien des Handels mit<br><b>LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTEN</b> (4)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                                     | Landesgremium Wien des Handels mit<br><b>MOBELN, FUSSBODENBELAG UND TAPETEN</b> (23)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                                       | Landesgremium Wien für den Großhandel mit<br><b>SCHUHEN</b> (9 b)<br>Tel. U 27-1-00<br>Tel. U 29-4-93 I, Werdertorgasse 14                                                                                |
| Landesgremium Wien für den <b>LEBENSMITTEL- UND GENUSSMITTELGROSSHANDEL</b> (1)<br>Tel. U 36-2-83<br>Tel. U 38-2-17 III, Lothringerstr. 36                               | Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit<br><b>PAPIER, BUCHARTIKELN UND SCHREIBWAREN</b> (12 a)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                          | Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit<br><b>SPIELWAREN, SPORTARTIKELN, KORBWAREN UND KINDERWAREN</b> (13 b)<br>Tel. U 46-1-36 IV, Argentinierstr. 13                                                 |
| Landesgremium Wien des Kleinhandels mit<br><b>LEBENS- UND GENUSSMITTELN</b> (2)<br>Tel. R 26-504 bis R 26-506<br>I, Krugerstraße 3                                       | Landesgremium Wien für den Großhandel mit<br><b>PAPIER- UND SCHREIBWAREN, BUCHHENDLERBEDARF UND POSTKARTEN</b> (12 c)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                      | Landesgremium Wien des <b>STRASSEN- UND WANDERHANDELS, MARKTFAHRER, HAUSIERER UND MARKTHANDLER, DIE ANDERE WAREN ALS LEBENSMITTEL FÜHREN</b> (30 a)<br>Tel. R 23-00<br>Tel. R 29-4-25 I, Dorotheergasse 7 |
| Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit<br><b>LEDER-, GALANTERIE- UND BJOUTERIEWAREN SOWIE KUNSTGEWERBLICHEN ARTIKELN</b> (11 a)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11 | Landesgremium Wien für den Großhandel mit unverarbeiteten<br><b>PAPIER</b> (12 b)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                                          | Fachvertretung der<br><b>TABAKVERLEGER</b> (28 b)<br>Tel. A 16-3-92<br>IX, Währinger Straße 29/3                                                                                                          |
| Landesgremium Wien für den Handel mit<br><b>LEDER, TAPEZIERER- UND SATZLEBENBEDARF</b> (38 b)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                       | Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit<br><b>PARFUMERIE-, WASCH- UND HAUSHALTSARTIKELN</b> (26 a)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                      | Landesgremium Wien des<br><b>TABAKVERSCHLEISSER</b> (28 a)<br>Tel. R 25-0-17 I, Krugerstraße 3                                                                                                            |
| Landesgremium Wien der <b>MARKTVIRTUALIENHANDLER</b><br>Tel. R 23-0-92 (30 b)<br>Tel. R 26-4-35 I, Dorotheergasse 7                                                      | Landesgremium Wien für den Großhandel mit<br><b>PARFUMERIE-, WASCH- UND HAUSHALTSARTIKELN</b> (26 b)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                       | Landesgremium Wien für den Handel mit<br><b>TECHNISCHEM UND INDUSTRIELLEM BEDARF</b> (17 d)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                                                          |
| Landesgremium Wien für den Handel mit<br><b>MASCHINEN UND PRÄZISIONSWERKZEUGEN</b> (17 c)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                           | Landesgremium Wien für den Großhandel mit<br><b>PHARMAZEUTIKA, DROGEN, TECHNISCHEN CHEMIKALIEN UND HANDEL MIT FARBEN UND LACKEN</b> (25 b)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11 | Landesgremium Wien für den Großhandel mit<br><b>TEXTILLEN ROHSTOFFEN UND HALBFABRIKATEN</b> (8 c)<br>Tel. U 27-1-68<br>Tel. U 29-4-93 I, Werdertorgasse 14                                                |
| Landesgremium Wien für den Großhandel mit<br><b>METALLEN UND METALLHALBFABRIKATEN</b> (16 d)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                        | Landesgremium Wien für den Handel mit Artikeln der<br><b>PHOTOBRANCHE, KINOBEDARF, OPTISCHEN UND FEINMECHANISCHEN GERÄTEN</b> (19 a)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11       | Landesgremium Wien für den Großhandel mit<br><b>UHREN UND UHRENBESTANDTEILEN, JUWELN, GOLD-, SILBERWAREN, EDELSTEINEN UND PERLEN</b> (15 b)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                          |
| Landesgremium Wien für den Großhandel mit<br><b>MINERALÖL, MINERALÖLPRODUKTEN, TREIB- UND SCHMIERSTOFFEN</b> (27 a)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                 | Landesgremium Wien für den Großhandel mit<br><b>KAUHWAREN UND FELLE</b> (7 b)<br>Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                                              | Landesgremium Wien des <b>VEIHHANDELS</b> (5)<br>Tel. U 36-2-83<br>Tel. U 38-2-17 III, Lothringerstr. 36                                                                                                  |
| Landesgremium Wien des <b>WEIN- UND SPIRITUOSEN-GROSSHANDELS</b> (6). Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11                                                                  |                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                           |